

Wien, am Sonntag, den 20. Juni 1926

Eröffnung von zwei städtischen Wohnhausgruppen. Bürgermeister Seitz hat heute vormittag wieder zwei grosse Wohnhausanlagen der Gemeinde feierlich eröffnet. Die erste Anlage ist die grösste, die bisher von der Gemeinde fertiggestellt wurde. Sie befindet sich in der Brigittenau und wird von der Stromstrasse-Vorgartenstrasse-Kaiserwasserstrasse und Pasettigasse begrenzt und wurde nach dem verstorbenen sozialdemokratischen Gemeinderat Leopold Winarsky, der diesen Bezirk vertrat, Winarskyhof benannt. Die Pläne für diese 760 Wohnungen umfassende Anlage wurden von einer Reihe sehr bekannter Architekten entworfen. Die Gemeindeverwaltung hat nicht weniger als neun Baukünstler Gelegenheit gegeben, an dieser grössten zusammenhängenden Wohnhausgruppe mitzuwirken. Es sind dies die Professoren Dr. Josef Hoffmann, Dr. Peter Behrens, Dr. Oskar Strnad, Dr. Josef Frank, Dr. Oskar Wlach, Schuster, Loes, Dirnhuber und auch eine Frau: Architektin Grete Lihotzky. Der Bau wirkt bei aller Schlichtheit monumental. Es wurde einem Bezirk, der bisher keinen architektonischen Anziehungspunkt hatte, ein dominierender Mittelpunkt verliehen, wie er ähnlich in keinem Arbeiterbezirk Wiens zu finden ist. Das hervorstechendste Merkmal dieser Anlage ist die vierfache Ueberbrückung der Leystrasse. Vier grosse parkartige Höfe dienen den Kindern als Spielplätze und den Erwachsenen zur Erholung. Die Wohnhausgruppe enthält auch einen Kindergarten, eine Bibliothek, einen Saal, einige Ateliers, Werkstätten und Geschäftslokale. Für alle Bewohner ist ferner eine zentrale Badegelegenheit geschaffen worden.

Zur heutigen Eröffnungsfeier hatten die Mieter Fenster und Balkone mit Blumen und Tannenreisig prachtvoll geschmückt. Ueberall sah man Fahnen in den Farben der Stadt Wien. Die Feier wurde im grossen Hof angehalten und mit einem Chor des Brigittenauer Gesangsvereines und der Strassenbahner eingeleitet. Zuerst sprach Stadtrat Siegel, der technische Referent der Gemeinde, der die grosse Leistung der Architekten hervorhob und betonte, dass in dieser grossen Anlage wohl am deutlichsten der Bauwille der Gemeindeverwaltung zum Ausdruck komme. Die Gemeinde konnte hier vorbildliche Wohnungen schaffen, weil sie einen grossen, zusammenhängenden Baugrund zur Verfügung hatte und nicht eingeengt wurde, durch Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Grundstücke. Bezirksvorsteher Janecek begrüsst den Bürgermeister und dankt namens der Bevölkerung der Brigittenau für den prächtigen Wohnhausbau. Bisher wurde, meinte der Bezirksvorsteher, dieser Bezirk etwas stiefmütterlich bedacht, der gewaltige Bau zeigt aber, dass die Gemeindeverwaltung nach Kräften bestrebt ist überall eine neue Wohnkultur zu verbreiten. Namens der Mieterschaft des Winarskyhofes dankte Obmann Radler für die Anlage, die nahezu achthundert Familien in der gegenwärtigen Zeit der wirtschaftlichen Krise ein gesundes und freundliches Heim gesichert hat. Dann sprach stürmisch begrüsst Bürgermeister Seitz der ausführte:

Wenn der Bezirksvorsteher sagt, dass man die Brigittenau früher stiefmütterlich behandelt hat, so ist dieser Bau ein Beweis dafür, dass man den Fehler gut-machen will, dass alle Bezirke gleichmässig bedacht werden. Die Brigittenau hat dort das städtische Entbidungsheim, auf der anderen Seite das Greisenheim und hier diesen wichtigen Bau für die Menschen der Arbeit. Es ist also für alle vorgesorgt. (Beifall) Wir haben diesen Hof oder besser gesagt diese kleine Stadt mit ihren nahezu achthundert Wohnungen Winarskyhof benannt, nach dem Gemeinderat Leopold Winarsky, dem Manne, der schon in einer Zeit, wo man für Wohnungsfragen nur geringes Interesse hatte als der Pinonier gesunder Wohnungspolitik aufgestanden ist; wir haben den Hof nach dem Manne benannt, der nicht müde wurde, auf die Unzulänglichkeit der Proletarierwohnungen und der Wohnungen des Mittelstandes in Wien hinzuweisen, der immer wie-

der die Notwendigkeit einer Wohnungsinspektion, einer Wohnungsstatistik betonte, der immer wieder darauf verwies, dass es Pflicht der Gemeinde sei, Gründe zu erwerben und Häuser selbst zu erbauen. Leopold Winarsky wollte, dass die Gemeinde der privaten Bautätigkeit ein Vorbild sei. Er vertrat in hunderten von Reden, in Broschüren und Schriften diesen Standpunkt. Wir haben gerade ihm zu Ehren diesen Hof benannt, weil wir dadurch bekunden wollen, welcher ungeheurer Fortschritt seit der Zeit, in der Winarsky im Wiener Gemeinderat für Wohnungskultur gekämpft hat, sich vollzogen hat. Die Grösse und die Architektur dieser Wohnhausgruppe versinnbildlichen die ungeheure Wucht des Kampfes den Winarsky begann. Niemand hätte vor zwanzig Jahren vermutet, dass die Gemeinde einmal solche vorbildliche Wohnungen für das Proletariat bauen wird.

Vor fünfzig Jahren war die Brigittenau noch ein unerschlossenes Gebiet, eine fast unbekannte Gegend. Die Kinder wanderten in das Brigittawaldl hinaus, in eine abgeschiedene Gegend, in das Kaiserwasser. Man stand da ehrfurchtsvoll vor der Stätte, die man uns als Todesstätte Robert Blums bezeichnete. Es ist eine ungeheure Entwicklung die wir sehen, wenn wir zurückblicken auf das Jahr, in dem Robert Blum, der Vorkämpfer der Achtundvierzigerrevolution von den Schergen der Reaktion in finsterner Nacht hingerichtet wurde. Es folgte dann die Revolution der Geister in den Siebziger- und Achzigerjahren, die notwendig war um die Masse des Volkes zum Verständnis öffentlicher Interessen zu bringen, sie verstehen zu lehren, ihre Macht in der Gesellschaft im Interesse der Gesamtheit zu nützen.

Wir sind auf diesem Weg noch nicht weit genug. Aber dieser Bau ist ein Symbol dafür, dass die grossen Massen des Volkes ein entscheidendes Wort im öffentlichen Leben mitzureden haben. Wir brauchen nur die Wohnhäuser, die in der Brigittenau in den Achziger- und Neunzigerjahren errichtet wurden, anzusehen. Sie sind der Typus der Wohnungsschande. So haben wir denn hier ein Musterbeispiel geschaffen, wie man wohnen soll. Es ist gewiss noch zu wenig für den grossen Bedarf, aber doch bietet diese Anlage tausenden Menschen ein gesundes freundliches Heim. Die Gemeinde übergibt das Haus seinen Bewohnern. Es gehört ihnen, allerdings nicht im Sinne des Privatrechtes, so etwa, dass jeder Quadratmeter Fussboden einem bestimmten Menschen gehört, sondern dieses Haus gehört den Bewohnern, indem es ihnen als ein Stück des Gemeindegutes anvertraut ist zur besonderen Pflege und Sorgfalt. Wenn die Bewohner dieser Anlage heute entzückt sind von der Reinheit und Schönheit, so bitte ich sie nicht nur selbst das Haus so zu erhalten, wie es heute ist, sondern auch die Kinder in diesem Sinn zu erziehen. Die Kinder sollen hier zu fröhlichen und glücklichen Menschen aufwachsen, denen eine bessere Zukunft beschieden sein soll als unserer Generation. Ich erkläre den Winarskyhof für eröffnet.

Die Worte des Bürgermeisters entfesselten stürmischen Beifall. Es folgten dann noch Gesangsvorträge und Reigenaufführungen der Kinder. Die Gäste besichtigten schliesslich einzelne Wohnungen und die der Gemeinschaft dienenden Einrichtungen der Wohnhausanlage.

-.-.-.-

#### Die Wohnhausanlage auf dem Alsergrund.

Auch hier ein festlich bewegtes <sup>fröhliches</sup> Bild. Die Wohnhausgruppe wurde auf einem Baublock, der in der Gussenbauergasse liegt erbaut und erstreckt ihre Fronten bis zur Tepserngasse und Nordbergstrasse. Die Pläne für die Anlage, die 172 Wohnungen zählt, stammen von den Architekten Professor Karl Kraus und Josef Tölk. Inmitten der Anlage, im festlich geschmückten Gartenhof, begrüsst amtsführender Stadtrat Siegel die Erschienenen.